Editorial

Autor(en): **Fischer, Danielle / Rooden, Clementine van**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 9: **Vom Hopfen zum Bad**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Dachbad liegt auf dem Sudhaus des Hürlimann-Areals. Von hier aus können die Badegäste den Ausblick über die Stadt Zürich geniessen (Foto: Hannes Henz)

VOM HOPFEN ZUM BAD

Nachdem die Brauerei Hürlimann im Zürcher Engequartier 1997 ihre Produktion einstellte, liessen die Besitzerin PSP und die Denkmalpflege der Stadt Zürich das Nutzungspotenzial auf dem rund 64 000 m² grossen Areal abklären. Vier Planungsteams eruierten Ideen für die Produktions-, die Verwaltungs- und die Wohnbauten. Althammer Hochuli Architekten und die Innenarchitektin Ushi Tamborriello erhielten mit ihrem Entwurf den Zuschlag, die Kerngebäude in ein Hotel und ein Bad umzubauen.

Die planerische und fachliche Umsetzung des architektonischen Konzeptes ist in mehrfacher Hinsicht für künftige Planungen ähnlicher Anlagen bedeutungsvoll. Gemeinsam mit der Zürcher Denkmalpflege setzten die Beteiligten an diesem Areal exemplarisch das kooperative Planungsverfahren um. Es ist auf Konsens und freiwillige Zusammenarbeit von Partnern, meist der Stadt und privaten Grundeigentümern, ausgerichtet. Das Verfahren ist heute bei vergleichbaren Projekten Standard in der Stadt Zürich. Weiter zeigt der Umbau, dass es durchaus möglich ist, zeitgemässe Anforderungen an die Architektur mit denkmalpflegerischen Anliegen zu vereinbaren. Im Fall des Hürlimann-Areals liess sich sogar mehr umsetzen, als die Denkmalpflege forderte: Die zu Beginn der Planung vorgeschlagene Auskernung des Sudhauses wurde verworfen, und man beschloss, möglichst viel der bestehenden Bausubstanz in den Umbau zu integrieren (vgl. «Wellness in der Brauerei»). Die mit dieser Grundbedingung verbundenen Einschränkungen eröffneten den Architekten und der Innenarchitektin – so kontrovers es klingt – auch einen entwerferischen Spielraum (vgl. «Wir sahen uns als Spurensucher»). In dem so erhaltenen historischen Kontext finden kreative und eigenständige architektonische Elemente wie das Dachbad, der Lichtschacht und das Restaurant im Spa Platz (vgl. «Schlund über Gewölbe»).

Alternativen zu üblichen Konstruktionen suchten auch die Bauphysiker. Die alten Sandsteingewölbe waren wichtiger Bestandteil des Innenraumkonzepts. Sie sollten also weder von einer Innendämmung noch von einer Abdichtung verdeckt werden. Rechnerische Nachweise und Messungen bewiesen, dass das nackte Sandsteingewölbe zusammen mit dem Erdreich den bauphysikalischen Anforderungen genügt (vgl. «Über einen Umweg ans Ziel»).

Nachdem zuvor auf dem Areal verschiedene grössere Neubauten erstellt worden waren, zeigt die gelungene Transformation der Kernanlage, dass die industrielle Vergangenheit durchaus Bestandteil eines zeitgenössischen Dienstleistungszentrums sein kann.

Danielle Fischer, fischer@tec21.ch; **Clementine van Rooden**, vanrooden@tec21.ch

5 WETTBEWERBE
Zwei neue Plätze für Basel | Sport- und Begegnungscenter Savognin

8 PERSÖNLICH
Leserbrief | Ämter und Ehren

10 MAGAZIN
New Museums in Spain | Gemeinsam stärker | Anschauungsunterricht | Hausinstallationen für E-Fahrzeuge | Eins, zwei, drei – Anza!

18 WELLNESS IN DER BRAUEREI
Martina Jenzer Denkmalpflege: Die Umnutzung des Hürlimann-Areals in Zürich ist beinahe abgeschlossen. Entstanden ist ein Stadtteil mit sichtbarer industrieller Vergangenheit.

22 SCHLUND ÜBER GEWÖLBE
Danielle Fischer Architektur: Während beim Umbau der Keller und der Hotelzimmer die historische Bausubstanz die Innenarchitektur prägte, erhalten die Eingriffe in die oberen Etagen einen eigenständigen Ausdruck.

26 «WIR SAHEN UNS ALS SPURENSUCHER»
Clementine van Rooden, Danielle Fischer Interview: Der Umbau der Brauereigebäude in ein Hotel und in ein Spa forderte von der Planerschaft viel Flexibiliät. TEC21 sprach mit René Hochuli und Ushi Tamborriello.

30 ÜBER EINEN UMWEG ANS ZIEL
Emil Giezendanner Bauphysik: Das Dietfurter Büro Baumann Akustik und Bauphysik wies nach, dass das Sandsteingewölbe im Spa die Anforderungen der Innenarchitektur erfüllt.

33 SIA
Fort- und Weiterbildung | Wer verantwortet Baukultur? | Verdichtung = Gestaltung von Nähe | Aus den Sitzungen SIA–EnDK/SIA–BFE | Erste Energieingenieure diplomiert | Kommission SIA 384 sucht Präsident/in

39 PRODUKTE

45 IMPRESSUM

46 VERANSTALTUNGEN